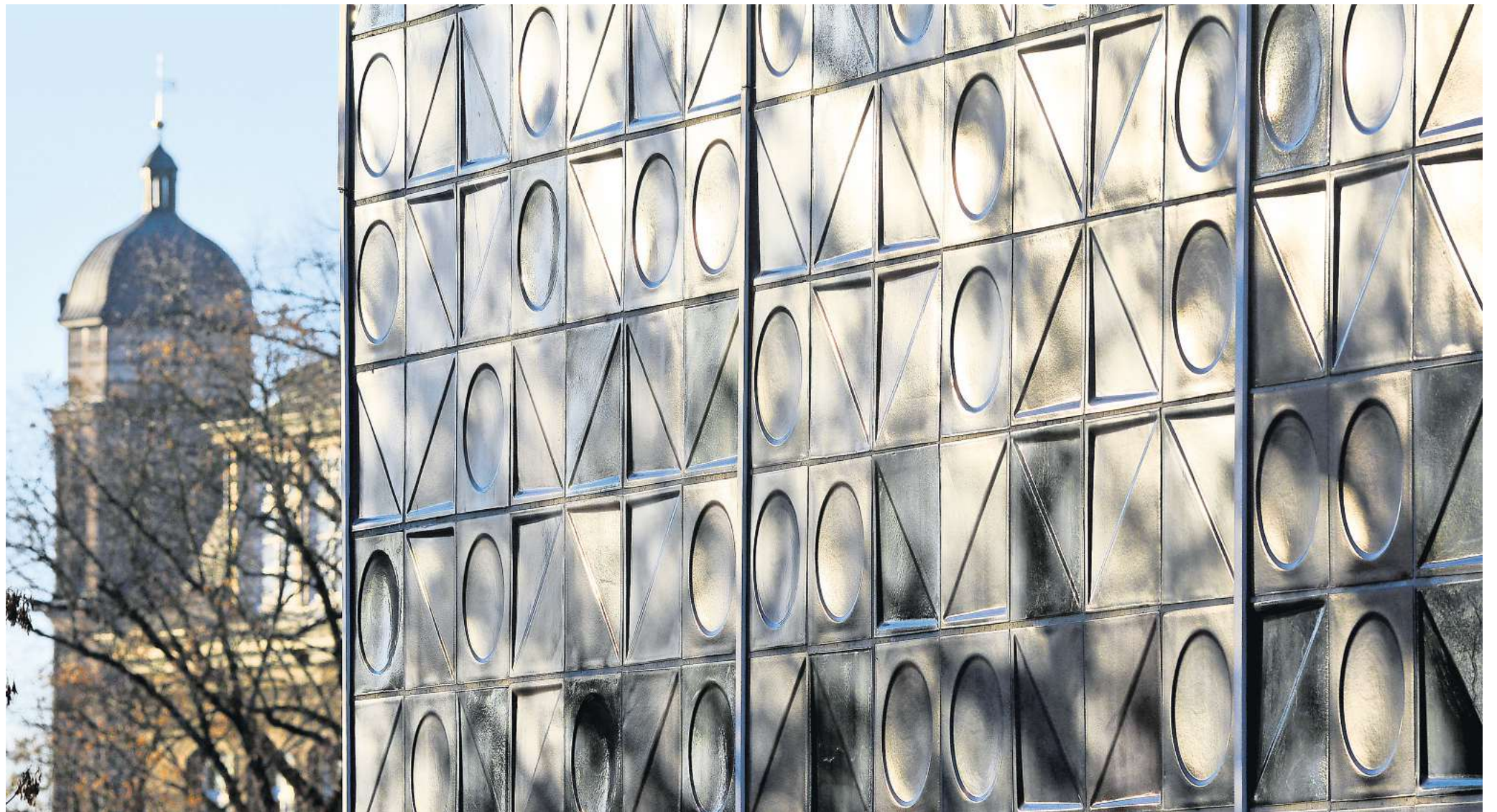


## Erste Diskussionen über Abriss bereits 1984

- **1962:** Bau der Stadthalle.
- **21. Juni 1963:** Richtfest.
- **2. September 1964:** Die Stadthalle wird in Betrieb genommen. Sie wurde vom Architekten Rainer Schell aus Wiesbaden als Musik- und Kongresshalle erbaut.
- **1984:** Erste Überlegungen zum Umbau in ein Tagungszentrum werden angestellt, es gibt auch erste Diskussionen über einen Abriss.
- **1989:** Ein Architektenwettbewerb zur Erweiterung wird ausgeschrieben.
- **1999:** Eine große Sanierungsmaßnahme wird durchgeführt. Die Stadthalle bleibt acht Wochen lang geschlossen.
- **26. April 2012:** Der Rat der Stadt Göttingen fordert die Verwaltung auf, selbst und in Kooperation mit der GWG zeitnah Vorschläge zur Zukunft der Stadthalle zu erarbeiten.
- **24. Oktober 2013:** In der gemeinsamen Sitzung des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft/Betriebsausschuss Stadthalle werden die Prüfungsergebnisse vorgestellt.
- **21. November 2013:** Die Verwaltung soll ein Gesamtkonzept für einen Hallenkomplex erarbeiten.
- **6. Februar 2014:** In der Sitzung des Bauausschusses stellt die Verwaltung die weitere Vorgehensweise vor.
- **März 2014:** Unter dem Motto „Stadthalle meiner Träume“ hat der Verein Kultur unterstützt Stadt (Kunst) einen Ideenwettbewerb ins Leben gerufen.
- **4. Dezember 2014:** Der Ausschuss für Kultur und Wissenschaft/Betriebsausschuss Stadthalle nimmt die Vergabe des Untersuchungsauftrags zustimmend zur Kenntnis.
- **25. Februar 2015:** Mit einem Zielvorschlag für das Thema Stadthalle wird Prof. Luppold vom Institut für Messe-, Kongress- und Eventmanagement beauftragt.
- **7. Oktober 2015:** Bebauung auf dem Albaniplatz: Die SPD im Rat und Stadtverwaltung regen einen städtebaulichen Rahmenplan für das Gebiet rund um die Göttinger Stadthalle an.
- **10. Dezember 2015:** Vorstellung der Ergebnisse von Prof. Luppold.
- **2016:** Erstellung eines Sanierungskonzeptes.
- **15. Mai 2017:** Die Stadthalle Göttingen soll saniert werden. Das hat der Rat der Stadt mit der Mehrheit von 28 Ja-Stimmen bei 16 Nein-Stimmen beschlossen. Ein Abriss der Halle und ein Neubau sind damit vom Tisch. Der Entscheidung war erneut eine lange Debatte vorangegangen.
- **22. Dezember 2017:** Für 22,8 Millionen Euro will die Stadt Göttingen ihre alte Stadthalle grundlegend sanieren. Die konkrete Planung dafür ist europaweit ausgeschrieben. Ausgenommen davon ist die Fassade.
- **22. Februar 2018:** Die Bürgermeinungen sind gefragt. Sieben Entwürfe gibt es für die Fassade und das Umfeld der Stadthalle Göttingen zwischen Cheltenhampark und Deutschem Theater.
- **21. April 2018:** Bei der Stadthalen-Umgestaltung hat sich die beauftragte Jury einstimmig für den Entwurf des Büros Prosa aus Darmstadt für die Umfeldplanung ausgesprochen. Die Fassadengestaltung übernimmt das Büro Soll Sasse.
- **24. November 2018:** Bye-Bye-Party nach den letzten Veranstaltungen am 17. und 23. November.
- **2. Februar 2019:** Die bisher angenommenen Nettokosten von knapp 20 Millionen Euro reichen nicht. Die Verwaltungsspitze geht inzwischen von knapp 30 Millionen aus.
- **12. Februar 2019:** Die Göttinger Stadthalle soll abgerissen werden – wenn es nach dem Ergebnis des Bürger-Barometers vor dem Alten Rathaus geht. Die CDU-Ratsfraktion hatte eine Wahl zwischen Neubau und Sanierung vorgegeben.
- **15. Februar 2019:** Der Rat verschiebt die Entscheidung über den Sanierungsstopp.
- **4. März 2019:** Die Göttinger Stadtverwaltung hat in der Stadthalle das Stadthalen-Geschirr verkauft. Gekommen sind rund 1500 Göttinger. Der Erlös beträgt 14 000 Euro, die für die Ausrichtung des Pflegekinderfestes im Sommer verwendet werden sollen.
- **21. März 2019:** Gemeinsame Sitzung von Bau- und Kulturausschuss zum Thema Sanierung der Göttinger Stadthalle. vw



Über die Zukunft der Göttinger Stadthalle wird zurzeit heftig diskutiert.

FOTOS: HINZMANN

# Stadt für Erhaltung, Parteien bleiben skeptisch

Stadthalle: Diskussion über Sanierungsstopp / Bau- und Kulturausschuss tagen gemeinsam

Von Matthias Heinzel

**Göttingen.** Die Göttinger Stadtverwaltung hält an der Erhaltung der Stadthalle fest, mehrere Ratsparteien sind dagegen. In einer gemeinsamen Sitzung des Bau- und Kulturausschusses des Göttinger Rates am Donnerstag, 21. März, fällt eine Vorentscheidung. Nachdem Ende Januar bekannt wurde, dass die Sanierung der Stadthalle mit 30 Millionen Euro um zehn Millionen teurer wird als zunächst geplant, hatten die CDU, Grüne, FDP, Linke und die Piraten- und Partei-Gruppe im Rat der Stadt einen Dringlichkeitsantrag eingebracht. Ziel: die Sanierungsarbeiten sofort zu stoppen und „ergebnis- und standortoffen eine Neukonzeption zu prüfen“. Eine Entscheidung über den Antrag war in der Februar-Sitzung des Stadtrats zunächst verschoben worden.

Genau darum geht es in einer gemeinsamen Sitzung des Bau- und des Kulturausschusses am Donnerstag, 21. März. Für den entsprechenden Tagesordnungspunkt positioniert sich die Stadtverwaltung eindeutig. Ihr Beschlussvorschlag für den Ausschuss:

„1. Dem interfraktionellen Dringlichkeitsantrag wird nicht gefolgt.“

2. Der Rat bekennt sich zum Standort Albaniplatz und stimmt der Sanierung der Stadthalle zu.

3. Die Kostenschätzung des Generalplaners SSP für die Kernsanierung der Stadthalle mit Neubauanteilen in einer Gesamthöhe von 29,5 Mio. Euro wird zur Kenntnis genommen. Die begonnenen Planungs- und Bauprogramme werden fortgeführt.

4. Der Beschluss über die Finanzierung erfolgt über eine separate Vorlage zum Wirtschaftsplan Stadthalle 2019.“

Zwar habe der Rat auf Grundlage des Sanierungskonzepts der Architektengruppe Wagener (AGW) beschlossen, die Stadthalle an ihrem Standort für etwa 19,5 Millionen Euro zu erhalten und zu sanieren. Aber: Der Generalplaner SSP habe die Planungen detailliert überarbeitet. Gesamtkosten in Höhe von 29,5 Millionen Euro. Der Kostenanstieg sei zum großen Teil durch die Preissteigerungen im Baugewerbe, einen erhöhten Ansatz für Unvorhergesehenes, der Anpassung auf zukunftssichere Standards beispielsweise bei Bühnentechnik oder Fassadengestaltung und zahlreichen weiteren Maßnahmen begründet.

Die Verwaltung schlägt in ihrer Beschlussvorlage dennoch vor, „die Arbeiten an der Stadthalle ohne weitere

Unterbrechung in der geplanten Form fortzusetzen“. Der Begriff Sanierung umschreibe das Bauprogramm für die Stadthalle nur sehr unzureichend. Tatsächlich handele es sich dabei um „eine Kernsanierung mit Neubauanteilen, also um die Herstellung eines einem Neubau gleichwertigen Gebäudes“. Das Ergebnis werde eine „attraktive, gut ausgestattete, multifunktional nutzbare Stadthalle in einem attraktiven Umfeld“ sein.

Die Erhaltung des Stadthalen-Kerns sei zudem nachhaltig, argumentiert die Stadt: „Beton zählt zu den energieträchtigsten Baustoffen in der Herstellung und bei der Entsorgung. Die Betonfundamente und -wände der Stadthalle sind in einem guten Zustand und können umfangreich erhalten werden. Damit trägt die Kernsanierung auch zu Ressourcenschonung und Werterhalt guter Bausubstanz bei und vermeidet qualitativ unnötige Beseitigung und Entsorgung.“

### Harte Konkurrenz

Bei einem Sanierungsstopp und Umschwenken auf einen Neubau müsste für die Kulturinstitutionen in Göttingen über einen Zeitraum von mindestens 7,5 Jahren mit erhöhten Zuschüssen etwa für das Göttinger Symphonie Orchester (GSO) und die Händel-Festspiele gerechnet werden, erklärt die Stadt. Damit drohe „ein Imageverlust insbesondere für die Händelfestspiele, die sich in harter Konkurrenz zu Halle und Karlsruhe behaupten müssen. Wechselnde und für die Festspiele weniger attraktive Spielorte können gerade bei dem überregionalen und internationalen Publikum zu Abwanderungen führen.“ Andere Spielorte hätten eine deutlich geringere Kapazität, sodass Konzerte zweimal hintereinander bei immer noch geringerer Besucherzahl gegeben werden müssten.

Darüber hinaus, befürchtet die Verwaltung, „muss davon ausgegangen werden, dass sich bei einem längeren Ausfall der Stadthalle überregionale Veranstalter von Göttingen dauerhaft wegorientieren. Neben den finanziellen Konsequenzen könnte Göttingen als Kultur- und Veranstaltungsort einen deutlichen Attraktivitäts- und Imageverlust erleiden.“

Die Parteien im Rat der Stadt zeigen sich von diesen Ausführungen weitgehend unbeeindruckt. Die CDU-Fraktion als Initiatorin des interfraktionellen Antrags zum Sanierungsstopp bleibt bei ihrer Kritik an der Kostenexplosion und ihrer Forderung nach einem Neubau. Bestätigt fühlen sich

die Christdemokraten unter anderem vom Ergebnis ihrer (nicht repräsentativen) Umfrage auf dem Göttinger Rathausmarkt. Bei dem „Bürger-Barometer“ Anfang Februar hatten 80 Prozent der Teilnehmer für Abriss und Neubau gestimmt. Jetzt müssten die Optionen in Ruhe geprüft werden, meinen die Christdemokraten – und das gehe nicht ohne einen Stopp der Sanierungsarbeiten, weil sonst zuviel Fakten geschaffen würden.

Die FDP-Fraktion setze sich „nachdrücklich gegen Sanierung und für einen schnellen Neubau mit vernünftiger Durchplanung, eventuell nach einem bereits anderswo erprobten Vorbild, ein“, erklärt Fraktionschefin Felicitas Oldenburg. Das sei „gegenüber den explodierenden Sanierungskosten, die nicht einmal alle notwendigen Aufwendungen wie Technik, Umfeld und Parkhaus umfassen, die bessere Lösung, da nur ein Neubau langfristig funktionsfähig bleibt“. Bei einer Erhaltung der Stadthalle am Albaniplatz wachse die Gefahr, „für immer mehr neues Geld einen letztlich nicht aktuellen Anforderungen genügenden, sanierten Altbau zu erhalten“. Die Kassen der Stadt dürften nicht zu Lasten anderer wichtiger Projekte geleert werden.

### Milchmädchenrechnung

Am bisherigen Standort müssen auch bei Neubau die logistischen Fragen wie Anfahrt für Besucher vorab geklärt sein. Oldenburg: „Eine erneute Milchmädchenrechnung wie die schon jetzt um zehn Millionen verteuerte Sanierungskosten schätzung darf es nicht geben.“ Die finanzpolitische Sprecherin der FDP-Ratsfraktion, Mareike Röckendorf: „Eine unabsehbar teure Sanierung würde die politische Entscheidungsfähigkeit in Göttingen zu anderen Projekten wie Schulsanierungen schon allein aus finanzieller Sicht behindern.“

Die Fraktion der Göttinger Linken habe angesichts der neuen finanziellen Lage der Stadthalle eine neue Position eingenommen, erklärt Rolf Ralle. Auch die Zahl von nunmehr 29,5 Millionen Euro, so der Fraktionschef, „halten wir nach beispielhaften Erfahrungen mit der Elbphilharmonie in Hamburg, dem Berliner Flughafen, Stuttgart 21 et cetera für viel zu gering angesetzt“. Zu klären sei unter anderem, wo das finanzielle Limit sei.

Geklärt werden müsse unter anderem, ob „bei diesen Sanierungskosten noch genügend Spielraum für unsere Schulen, bei denen auch Kostensteigerungen zu erwarten sind, ist“. Und

letztlich auch die Frage, ob eine Stadthalle für Göttingen überhaupt dringend notwendig sei. Ralle: „Für welche Art von Veranstaltungen wird unbedingt so etwas benötigt wie die Stadthalle? Was spricht für und was spricht gegen einen guten Anbau an der Lokhalle?“ Derzeit, so der Linken-Fraktionschef, „steht die Ratsgruppe dem Verzicht einer Stadthalle genauso offen gegenüber wie einer Sanierung“. Allerdings dürfe die Stadt für eine Erhaltung des Kachelbaus „nicht die Zukunft unserer Jugend verbraten“.

Die Ratsgruppe von Piraten und „Die Partei“ betont, sie habe der Stadthalen-Sanierung von Beginn an skeptisch gegenübergestanden, auch weil „die Stadt es versäumt hat, ein Gutachten für einen Neubau vorzulegen“, erklärt Helena Arndt (Die Partei). Für Dana Rotter (Piraten) steht außer Frage, „dass die Stadthalle an ihrem jetzigen Standort erhalten bleiben soll“. Sie sei „ein wichtiger Bestandteil der Innenstadt und deren Attraktivität, ist für Einzelhandel und Gastronomie von großer Bedeutung und sollte deswegen nicht außerhalb der Innenstadt neu entstehen“.

Die Frage, ob die Stadthalle an ihrem jetzigen Standort saniert oder neu gebaut werden solle, sei dagegen noch offen. Rotter: „Wir fordern, wie schon vor zwei Jahren, dass endlich ein Neubau realistisch durchkalkuliert wird und die Ratsmitglieder eine wirkliche Wahl haben, wie sie eine Stadthalle für Göttingen erhalten wollen – ob saniert oder neu gebaut. Ich sehe persönlich keinen Vorteil in einer sehr teuer sanierten Stadthalle. Darüber hinaus sollten in diesen Entscheidungsprozess unbedingt die Göttinger Bürger einbezogen werden.“

### Verwaltungskonzept „schlüssig“

Der SPD, die sich dem überparteilichen Dringlichkeitsantrag zum Sanierungsstopp nicht angeschlossen hatte, erscheint das von der Verwaltung vorgeschlagene Verfahren hingegen „schlüssig“. Die Verwaltung habe „eine faktenreiche Ausarbeitung zum Für und Wider einer Kernsanierung der Stadthalle vorgelegt“. Dies werde die Verwaltung in der Ausschusssitzung am Donnerstag vorstellen und erläutern. Dem wolle die SPD nicht mit einer Stellungnahme vorgreifen, erklärt die Fraktion.

**Info** Die Sitzung des Bau- und Kulturausschusses am Donnerstag, 21. März, im Ratssaal des Neuen Rathauses beginnt um 16.30 Uhr.

